

Z. b. 9  
4150



li. 2





h. 87, 52.

2, 18

Zb  
4150c

Entseckliche Geschicht

so sich mit

Christian Friedrich

Grashoffen,

gebürtig von Hundlofft im Anhaltischen,

und

dem Teuffel unter dem Nahmen

P A C T U S

von Anno 1697 biß 1708 zugetragen,

Welcher aber durch Gottes Gnade und treuer  
frommer Priester in Torgau inbrünstiges Gebet und  
Flehen von dem mit den Satan auff 12 Jahr gemachten

Bündnisse

loßgemacher, und als ein verirrtes Schäflein den treuen Hirten

**W** **Z** **S** **R**

wieder zugeführet worden.

Leipzig, gedruckt bey Johann Samuel Fleischern, 1709.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
SACRA  
SACRA



Michels Schilke

am 17. 1708

Christenheit

Methoden

Methoden in Schulen

am

1708

P A C T U S

1708

Methoden in Schulen

Methoden

Methoden in Schulen



Methoden in Schulen

1708





ANNO 1697. bin ich herum gegangen, und ein Stück  
 Brodt vor der Leute Thüren gesucht, weil meine El-  
 tern mit Todt abgangen, so kömte ein Cavallier auff  
 der Strassen zwischen Gruningen und Halberstadt  
 zu mir, und fragt mich: Wo willst du hin, was feh-  
 let dir, und warum bist du so traurig? ich antwortete: weil ich kei-  
 ne Lebens-Mittel und Kleider habe; er sprach ferner: hast du Lust  
 einen Herrn zu dienen? ich sagte, Lust zu dienen hätte ich wohl, wann  
 ich nur zu einen Herrn kömten könte; so fieng er an: Wann du mir  
 treu und redlich dienen willst, so will ich dich annehmen, ich versprach  
 ihm treu und redlich zu dienen, darauff gab er mir an Lüneburgi-  
 schen 16 Groschenstücken 20 Reichsthaler, mit dem Befehl: gehe  
 in dieses nächste Dorff, is, trinck und laß dir wohl seyn, weil ich iesz  
 nicht lange Zeit, sondern in Halberstadt etwas zu verrichten habe,  
 kömte aber morgen um 10 Uhr Vormittage wieder hieher auff die-  
 sen Platz, so will ich alsdenn weiter mit dir reden. Ich folgte sei-  
 nem Befehl und stellte mich ein, da er mir auff einem Rappen er-  
 schien, abstiege, und befahl das Pferd zu halten, da ich denn sahe  
 daß sein lincker Fuß kürzer als der rechte war; er fragte mich als-  
 bald: wie ist dein Nahme? Christian Friedrich Graßhoff, sagte ich,  
 den Vor-Nahmen brauche ich nicht, sprach er, kanst du schreiben  
 und lesen? welches ich mit Nein beantwortete, kanst du aber beten?  
 ein wenig nebst dem Vater Unser, war meine Antwort; das ist gut,  
 sagte er hierauff. Wie lange trauest du denn mir ehrlich zu dienen?  
 Ich sagte, so lange es dem Herrn beliebig; er replicirte 12 Jahr, und  
 must dich aniesz mit deinem Blute unterschreiben; weil ich nun er-  
 innerte, daß kein Blut zum unterschreiben hätte, auch nicht schrei-  
 ben könte, so war diß seine Rede: Nun so must du mir auff gemeld-  
 te Zeit oder dein Lebenlang zu dienen angeloben und Handschlag  
 geben, (so geschehen) solst auch in keine Kirche gehen, vielweniger be-  
 then, gehe nun hin und kleide dich, hure, spiele, sauffe, friß und thue  
 was dir wohlgefällt, hatte aber reinen Mund, aniesz kan ich dich  
 nicht mitnehmen, und gab mir wieder 15 Reichsthaler obiger Mün-  
 ze;



he; ich war froh daß ich so viel Geld hatte; doch wolte ich wissen wer er wäre, derowegen fragte ich: wer ist dann der Herr, oder wo will er mich hinbringen? er gab zur Antwort, ich bin der Teuffel, und wo ich dich hinbringe wirst du keine Noth haben. Ich war damals im 14 Jahr meines Alters, betrachtete daher meinen Fall gar nicht, sondern verließ mich auff's Geld, reisete auch so gleich nach Magdeburg, und ließ mich schwarz kleiden, von dar nach Zerbst zu meinem Vetter, welcher ein Huffschmidt war, und mir das Handwerck lernen wolte, allda ich mich den ganzen Winter aufgehalten, die meiste Zeit mit Spielen und sauffen vertrieben, worzu er mir dann täglich 10 bis 12 Groschen, auch oft einen Thaler gebracht, in Gestalt eines schwarzen Rabens, mit Vermelden, ich solte spielen und lustig seyn. Wann ich nun wolte in die Kirche gehen, hieß er mich auff den Heu-Boden schlaffen legen, er wolte schon vor mich hinein gehen. Bey angehenden Frühling berufft er mich auff einem Morgen vor das Actische Thor, allda mich auf die Reise fertig zu halten, er wolte meiner warten, allwo um 4 Uhr auch erschiene, daselbst hat er mich auff sein Hand-Pferd gesetzt, auff Urck zu, all dort über die Elbe gefahren, von Acten auff Cöthen, und von dar auff Halberstadt kommen, da er mir abermahl so viel Geld geben daß ich mich in Scharlach kleiden und mit Gold reich besetzen lassen. Darauff nennete er mich den Grafen von Rothenburg, sich aber Baron von Pactus, von selbiger Zeit an habe ihm beständig so tituliren müssen. Von gemeldten Halberstadt sind wir gereiset auff Hessen-Cassel, von dar auff Franckfurt am Rhayn, allwo ich mir 12 Pferde und 8 Diener angeschafft, einen Hofmeister, (so ich in Königl. und Chur-Fürstl. Sächsischen Kriegs-Diensten stehet) Cammer-Diener und andere; dann reiseten wir auff Heydelberg, Stuttgart, Costniz, Schaffhausen, Zürich, Solothurn, Cummin, Turin, Meyland, Pavia, Cremona, Alexandria, Toulon, Nimes, Genua, Verona, Trient, Rom und Venedig, allwo ich meinen ganzen Staat, nebst gnugsamer Baarschafft zu ihrem Unterhalt, zurück gelassen, auff die Venetianische Flotte begeben, und mit Baron Pacto fortgereiset, und in Morea an die Corinthische Grän-



Grängen gegangen, allda wir angeländet, und schenckte mir mein  
vermeynter Herr ein Pferd, darauff ich nach Constantinopel ge-  
reiset, von dar durch allerhand wunderliche Wege auff Barcello-  
na in Catalonien, Madrit, Lisabon, dann zurück in Engeland, auf  
Londen, nach Schott- und Irreland, und in derer Länder vornehm-  
ste Städte, vor dar mit den Englischen Flotten einmahl nach Ost-  
und zweytens nach West-Indien, wieder zurücke über Engeland  
nach Holland, und zwar nach Amsterdam, im Haag gab mir Pa-  
ctus wieder ein Pferd, darauff reiseten wir auff Rotterdam, Züt-  
phen, Niemagen, Grace, Herzogenbusch, Breda, Mecheln, Ant-  
werpen, Brüssel, Gent, Ryssel, Dormyk, Ipern, Paris, Philip-  
peville, Genua, durch Burgund in Savoyen, Susa, Turin, Pa-  
via, Verona, Venedig, alldar ich meine Leute samt dem Hofmei-  
ster wieder abgeholt; Hierauff haben wir unsere Reise nach Tri-  
ent genommen, da uns ein Römisch-Catholischer Student von Eöln  
am Rhein begegnet, Namens Johann Christoph Krause, wel-  
cher auch auff 24 Jahr mit dem Teufel einen Bund gemacht, ihn  
sehr veriret und geschoren, ja alles was er nur von ihm verlanget,  
schaffen müssen; selbiger offenbahrte mir, daß er nur noch 4 Tage  
zu leben hätte, wir sind darauff beysammen in ein Wirthshaus,  
so an der Strafe allein lage, logiret, da wir nun eines Abends ge-  
gen 10 Uhr beysammen saßen, wolte er nicht essen, weil ihm sehr  
angst ware, wurde endlich das Essen abgetragen, und war sonst  
niemand als wir drey, nemlich Ich, Pactus und der Student in ei-  
ner Stube beysammen, da kam etwas an die Thür und klopfte an,  
ich Graßhoff ruffte, wer draußen wäre solte herein kommen, da  
trat einer herein, und fragte den Studenten, ob er wohl wüßte daß  
seine Zeit aus wäre, der sagte ja, das wüßte er wohl, bath aber sehr  
ihm noch ein Jahr Frist zu lassen, dieser sagte nein, du hast mich ve-  
yret genug, und habe alles was du verlanget thun müssen, warffe  
ihm auch zugleich die Handschrift vor, der Student gab ihm alles  
recht, und bath nur noch um einen Monath zu leben, er wolte ihm  
aber, wie hefftig er auch flehete, ganz keine anderes als gefesttes Ziel  
verstatten, sondern sprach, mache nur fort, eile was du thun wilst.  
Darauff



Darauff zog der Student seine Kleider aus, und sprach: so mache fort und quäle mich nicht lange, damit nahm er ihn und führte ihn durch das Papier-Fenster hinaus, worauff dieser ganz erbärmlich schrye, als nun solch Schreyen anhielt, wolte ich hinaus gehen und zusehen wie er mit ihm umgienge, Pactus aber wolte mich nicht hinaus lassen, sagende, sie hätten sich veruneiniget, es hätte gar nichts zu bedeuten, sie würden sich wohl wieder vertragen. Da wir aber des Morgens fort reiseten, sahe ich das Eingeweide auff denen Bäumen hangen und das Fleisch an der Erden liegen. Ich entsaste mich hefftig dafür, doch schwieg ich stille. Wir giengen alsdenn wieder durch Italien biß nach Toulon, von dar nach Paris, als wir daselbst ankamen, brach sogleich die Französische Armee auff und nahm den Marsch nach Brabant, wurden aber zwischen Audenarde und Gent geschlagen. Nach dem Treffen giengen wir auff Brüssel, allwo mich Pactus, wegen anderer Verrichtungen, verlassen; daselbst came ein Geist, in Gestalt eines kleinen weisen Mannes, in der Nacht zu mir, weckte mich auff, sprechende: Lasse ab, befehre dich, denn es ist Zeit, und bleibe beständig bey mir; Von der Zeit an brachte mir Pactus kein Geld mehr. Ich habe darauf mit meinen Bedienten den Weg nach Cölln am Rhein genommen, und von dar aus mit denenselben biß nach Anspach kommen, da mußte ich meine Pferde verkauffen und die Diener abdancken, habe aber dieselbe ehrlich ausgezahlet. Von Anspach bin ich auff Schweinß bey Torgau gangen, da mich unter das Chur-Prinzhliche Regiment und Herrn Hauptmann Platauens Compagnie als Corporal begeben; als nun 3 Wochen gedient solte ich an einem Sonstage die Compagnie zur Kirchen führen, welches ich auch thate, bin aber auffm Kirchhoff, (weiln ich meinem Versprechen nach nicht hinein gehen dürffen) wieder umgekehret, und in mein Quartier gangen, worauff sich alle Nacht ein Gepolter in meiner Kammer erhube, so mein Wirth mit grossen Schrecken gehöret, deswegen ers meinem Hn. Hauptmann geklaget, und sich beschweret, daß er des Nachts keine Ruhe in seinem Hause hätte; der Hauptmann examinirte mich, und wolte wissen was solch Turnieren bedeuten solte?



solte? ich sagte, mir ist nichts wissend, denn ich fürchte mich die rechte Ursach anzuzeigen. Den nechsten Sonntag darauff mußte ich, auff Befehl der Officirer, perforce in die Kirche, da mich alsobald ein Schlaf überfallen, daß ich weder Gesang noch Predigt gehöret habe, als ich nun wieder heraus kommen, hat mich Pactus dermaßen geprügelt, daß vier Tage zu Bette liegen müssen, ja weder regen noch bewegen können, und durffte doch niemanden das gerinste davon mercken lassen; so bald ich nun wieder auffstehen konte, bin ich meiner wiewohl bösen Gewonheit nach, ins Wirthehaus gangen, und daselbst fast die ganze Platauische Compagnie mit Essen und Trinken auf meine Kosten tractiret und der Wirthin baar bezahlet, Morgens darauff vermisset gemeldte Wirthin ihr Geld, verflagt mich deswegen beym Hauptmann, der gänglichen Meynung ich hätte es wieder gestohlen, ob mich nun gleich so gut ich inier konte entschuldigte, daß nichts davon wüßte, auch würcklich nicht gethan hatte, so war doch der Verdacht des vielen Geldes wegen so man etwa bey mir gespühret, so kräftig, daß ich darüber in Arrest und so gleich zur Verhör kam, da denn gestunde, wie mit dem Teuffel im Bündniß stünde, und daß selbiger solch Geld wieder geholet hätte, worauff ich geschlossen nach Torgau gebracht, und der Sachen Zustand an Ihr. Kön. Maj. berichtet, auch denen Herren Geißlichen anbefohlen worden solches zu untersuchen, und nach Befinden ihres hohen Amtes gemäß mit mir zu verfahren, damit meine arme Seele von des Teuffels Gewalt entrissen werden möchte, da dann insonderheit Herr M. Bucke seinen äussersten Fleiß, unter Gottes gnädigsten Beystand angewendet, aber hefftigen Widerstand gefunden, denn mich dieser böse Pactus mitten unter dem eyfrigsten Geberth aller Anwesenden hinweg und in eine Feuermauer geführet, ja öfters wie ein Ball hin und her geworffen, auch einst in der Nacht als eine Kugel tractiret, mich unter der Wacht Händen zu zweyen mahlen entführet, daß man nicht gewußt wohin, nach vielen Suchen aber bin ich auff der Strassen, das zwente mahl aber unterm Dache übel zugerichtet gefunden worden, wie er denn seine Klauen in mich geschlagen, so an zweyen Orten meines Leibes  
noch



26 4150<sup>c</sup> OK  
zu erweisen, solche Marter und Pein hat ganzer 10 Wochen an-  
gehalten, daß auch die zugeordnete Wacht es nicht länger ausssehen  
können, und da es etwas nachzulassen geschienen, bin ich zur Sol-  
daten-Kirche geführet worden Gottes Wort anzuhören, alsbald  
hat mich der leidige Satan unter eine Bandt gezogen, und so feste  
darunter gehalten, daß alle anwesende Soldaten nicht vermocht  
meinen gequälten Leib wieder hervor zu ziehen, worüber ein solches  
Getümmel entstanden daß auch der Prediger zu schlüssen bewogen  
worden, daher hat man mich wieder nach Hause gebracht, und be-  
schlossen daselbst zu behalten, da denn mit inbrünstigen Gebeth und  
Singen sowohl derer Herren Geistlichen, als auch anderer Christ-  
lichen Mann- und Weibes-Personen eyfferig fortzufahren belie-  
bet, es hat aber der leidige Pactus dermassen getobet und gewütet,  
daß es kaum zu beschreiben, sonderlich Abends mit 4 bis 6- pfündi-  
gen Steinen (ein solcher ist Jhr. Maj. der Königin von M. Ulichen,  
bestalltem Feld-Prediger, unterthänigst eingehändiget) erschreck-  
lich geworffen, doch weder mich noch einigen andern Menschen ver-  
leset. Indem nun meine Dienst-Zeit am 4 Decemb. 1708 zu En-  
de gieng, seynd samtl. Herren Geistliche in Torgau, nemlich Herr  
M. Bucke, M. Schulze, M. Vater und M. Ulich, auch viele Bürger,  
dero Weiber und Kinder ankomen, mir alle mit Singen und Be-  
ten auch Trost- und Macht-Sprüchen H. Göttlicher Schrift un-  
terrichtet und eyfrig beygewohnet, hat der leidige Teuffel dermas-  
sen erschrecklich und entsezlich gewütet daß fast jedermann zu Angst  
und Bangigkeit bewogen worden, indem er noch sein äußerstes ge-  
than meine arme Seele in seine Gewalt zu bringen. Aber Jesus  
Christus der rechte Helfer, hat durch seine Gnade und M. Buckens  
an ihm abgeschicktes gläubiges treu-eyfferiges Gebet und sauren  
Schweiß es dahin gebracht, daß ich von diesem Verführer loß ge-  
macht, und nach empfangenem Hochwürdigem Heil. Abendmahl  
(Gott sey ewig Dank!) in die Christliche Kirche, und hoffentlich  
zu einem Kinde der ewigen Seligkeit bin auff- und angenommen  
worden, davor ich der Heiligen Dreyfaltigkeit ewigen Dank ab-  
statte, und bitte daß mich selbige in Schutz und Gnade erhalten wol-  
le, und dermahleins geben ein Christliches seliges

E N D E.



ULB Halle

3

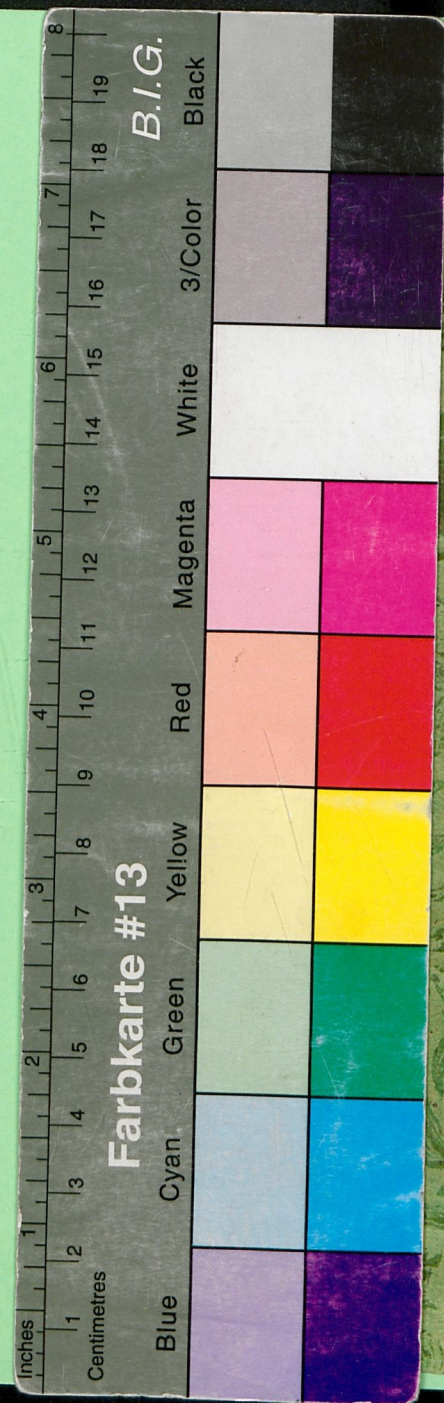
001 849 220











h. 87. 52.

2, 1/2

Zb  
4150c

# Entseckliche Geschichte

so sich mit

# Christian Friedrich Braschhoffen,

gebürtig von Hundlofft im Anhaltischen,

und

dem Teuffel unter dem Nahmen

# P A C T U S

von Anno 1697 bis 1708 zugetragen,

Welcher aber durch Gottes Gnade und treuer  
frommer Priester in Torgau inbrünstiges Gebet und  
Flehen von dem mit den Satan auff 12 Jahr gemachten

# Bündnisse

loßgemacher, und als ein verirrtes Schäflein den treuen Hirten

**B** **E** **S** **A**  
wieder zugeföhret worden.

Leipzig, gedruckt bey Johann Samuel Fleischern, 1709.

